

nahme, denen solche mit einer Zunahme von 35% gegenüberstehen. An Flurformen treten hauptsächlich Gewanne und Streifengewanne auf. Unter den Flurnamen findet man oft Zusammensetzungen mit Birch und Eiche. An Ortsformen gibt es reiche Auswahl an Weilern, Häufendörfern, Ketten-siedlungen, Straßen-, Gassen-, Zeilen- und Platzdörfern, alle durch Kataster-pläne belegt, wie einen schönen Rundling (Zelting) knapp an der Grenze bei Radkersburg. In ähnlicher Weise ziehen die Hofformen vorbei. Recht genaue Behandlung fanden die Kulturflächen (Erhebungsjahr 1949). Rund 65% sind intensives Kulturland, 31% Wald und 4% unproduktives Feucht-land. In der Murebene liegen sowohl Gemeinden mit 50 bis 60% Ackerland (Dedenitz, Hummersdorf, Prihahof, Sichelndorf, Zelting, als auch bis 61% Wald (Halbenrain). In einzelnen Gemeinden steigt das unproduktive Areal bis über 10% an. Eine gewissenhafte Durchsicht der Betriebsgrößen ergab, daß 46% auf Größen von 2 bis 5 ha und 22% auf solche von 5 bis 10 ha entfallen. Als Durchschnitt errechnet sich ein Wert von 6·87 ha. Höfe mit 30 ha sind bereits bäuerliche Großbetriebe. Der Wirtschaftsteil behandelt die Gliederung des Ackerlandes (33% des Kulturareals, Körnerfruchtbau 48% des Ackerlandes, davon Weizen um 30%, Roggen 25%, Mais 17%, Buchweizen 2%, Ölfrüchte 4·4%). Im Viehwirtschaftsabschnitt findet sich wieder reiches Zahlenmaterial, aus dem eine hohe Viehdichte pro Quadrat-kilometer und 100 Einwohner (Rinder 54 und 51, Schweine 118 und 111) hervorgeht. Der Tiefstand von 1945, der nur ein Drittel der Bestände von 1938 ausmachte, war 1949 meist ganz überwunden. Mit Angaben über Ziegen, Kaninchen, Bienen (1938 5429, 1948 2648 Völker), Obst- (pro Betrieb 0·39 ha) und Weinbau (pro Betrieb 0·1 ha, Großbetrieb bis 3·0 ha), den Wald, Gewerbe und Industrie schließt die sehr viel, auch schwer zugängliches Zahlen-material bietende Arbeit.

**1950. Prihoda, Ingo: Das Horner Becken. Eine länderkundliche Darstellung mit Berücksichtigung des unteren Kamptales als der Entwässerungsader des Beckens. 219 S., 3 Karten, 8 Skizzen, 5 Profiltafeln, 36 Bilder.**

Die Arbeit beruht auf eingehender Kenntnis des Gebietes, die nicht nur aus der verständnisvollen Verwertung eines umfangreichen Schrifttums, sondern vor allem aus eigenen Untersuchungen im Raume gewonnen wurde. Sie bietet eine allseitige länderkundliche Darstellung und ist dadurch ausgezeichnet, daß der Verfasser in fast allen Abschnitten der gut gegliederten Arbeit die Probleme sieht. Die umfangreiche Behandlung der Landformung setzt sich aus einer wohl überlegten Analyse und Synthese zusammen. Eine eingehende Vorstellung des Formenschatzes, Bedeckung und Entwässerung der Landschaft geht hier der Darlegung des inneren Baues voraus, durch beides werden damit die Grundlagen für eine Erklärung der Landschafts-formen gewonnen. Der Verfasser verwendet kritisch prüfend die bisherigen Erkenntnisse und gelangt von einem Urkamp, der nördlich vom heutigen Manhardsberg floß, zur später folgenden Entwicklung des Beckens und südlichen Kamptales. Der Klimaabschnitt basiert auf den Stationen Krems, Horn und Zwettl und Temperaturreihen von 1851 bis 1920 und solchen des

Niederschlags von 1881 bis 1920. Die Kampwasserstände wurden nicht übergangen.

Mit der Darstellung der vorgeschichtlichen Besiedlung, der Urlandschaft und ihrer Umwandlung in die Kulturlandschaft beginnt der zweite Teil der Arbeit, der besonders gute Einarbeit in einzelne Probleme zeigt und viel neues Material bringt. Die mittelalterliche Kolonisation, die Flur-, Siedlungs-, Haus- und Hofformen haben ihre Kapitel. Eine sehr eingehende geographische Behandlung erfährt die Stadt Horn. Es wird versucht, auch ihre Bedeutung möglichst allseitig zu erfassen. Dazu dienen z. B. Angaben über alle Dienststellen, Gewerbearten, den Einzugsbereich des Krankenhauses und der Mittelschulen im Jahre 1948. Der Bevölkerungsgang wird von 1857 bis 1948 (13.971 Einwohner, Dichte 48, 18.046 Einwohner, Dichte 57) verfolgt. Das Wirtschaftskapitel enthält wieder sehr viel wertvolle Zahlen. Die Bodennutzung und Viehzählung 1948 wird genau nach Gemeinden gebracht. Eine Jagdstatistik 1948 findet sich. Angaben über Erfrierungen an den Obstbäumen in dem so kalten Winter 1928/29 erhält man hier. Berichte über die Zahl der Lebensmittelkarten und der Ablieferungskontingente runden diesen Schlußteil ab. Karten, Profile und sehr gut ausgewertete Bilder sind beigegeben.

1950. Abraham, Herbert: Der Landbau im unteren Mühlviertel und seine geographische Verbreitung. 287 S., 42 Karten.

Diese Arbeit ist eine allseitige Darstellung des Landbaues eines Gebiets, das eine Größe von 2190 km<sup>2</sup> (78 Gemeinden) hat und durch den tiefen Einschnitt des Haselgrabens vom oberen Mühlviertel abgetrennt wird. Der erste Teil, die Grundlagen des Landbaues, enthält ein sehr reiches, klimatologisches Kapitel, in dem die Angaben von Th. Schwarz und Fr. Rosenauer sowie eigene Zusammenstellungen aufscheinen und Mittelwerte für die Zeit 1896 bis 1945 bzw. 1918 bis 1945 vorliegen. Die Monatsmittel, Temperatursummen, Zahl der Sommer- und Frosttage und die Niederschläge finden eine genaue Behandlung. Im folgenden Abschnitt führt der Verfasser in die Bevölkerungsverteilung, den nicht landwirtschaftlichen Zweig des Wirtschaftslebens und den Verkehr ein und man sieht, daß die Bevölkerung seit 1869 (125.819 Einwohner) nur recht wenig anstieg (1939 134.200 Einwohner). Im zweiten und Hauptteil wird zunächst die Produktion nach dem Erhebungsjahr 1946 erfaßt, das allerdings noch keine normalen Verhältnisse zeigt. Die Wirtschaftsfläche ist nach Ackerland, Grünland, Wald und Unproduktives gegliedert. Sorgfältige kartographische Darstellungen (Maßstab 1:350.000) und Tabellen im Text vermitteln schnell einen guten Überblick (Ackerland 10 bis 50%, Grünland 14·5 bis 45%, Wald 21 bis 71%, Unproduktives 0·5 bis 19·6%). Nach dieser Haupteinteilung folgen die einzelnen Kulturgattungen, zuerst der Getreidebau (29·9 bis 65·1%), dann die Hülsenfrüchte (bis 2·3%), die Hackfrüchte (6 bis 29%, Spätkartoffel bis 14·6%, Frühkartoffel bis 2·6%, Zuckerrübe bis 5·3%), die Handelspflanzen (Gemüse, Erdbeeren, Raps und Rüben, Flachs, Hanf, Tabak 0·3 ha) und die Feldfutterpflanzen (12 bis 42%, Rotklee bis 17·6%, Weißklee, Luzerne,